

## Christus am Kreuz in Finsternis

«Um die neunte Stunde aber schrie Jesus auf mit lauter Stimme und sagte: Eli, eli, lama sabachthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Matthäus 27,46).

«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern von meiner Rettung den Worten meines Gestöhns?» (Psalm 22, 1)

Sieben Worte sprach Jesus, als er bereits am Kreuz hing und seinem Tod entgegen sah. Sieben, die göttliche Vollzahl, kombiniert mit Jesus Christus, der Gott von Ewigkeit her ist und der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Lasst uns kurz miteinander die sieben Worte Jesu betrachten, denn sie geben uns den Zusammenhang, in dem unser Textwort steht.

1. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! (Lukas 23,34)
2. Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabeistehen, den er liebhatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! (Johannes 19,26)
3. Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich (Johannes 19,27).
4. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein (Lukas 23,43).
5. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Matthäus 27,46)  
Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli lama asabthani? das ist verdolmetscht: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Markus 15,34)
6. Darnach, da Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllt würde, spricht er: Mich dürstet! (Johannes 19,28)
7. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied (Johannes 19,30).  
Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!  
Und als er das gesagt, verschied er (Lukas 23,46).

Heute soll uns der fünfte dieser sieben Aussprüche Jesu Christi am Kreuz beschäftigen:

*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Matthäus 27,46).*

Erschütternd sind die Worte, die wir hier lesen, noch fassungsloser machen uns die Umstände, unter denen diese Worte ausgesprochen wurden. Wir kennen alle die Szene: Christus, das Lamm Gottes, wurde als Sündopferlamm um unserer Sünden willen dahin gegeben, um unsere Sünden an seinem eigenen Leibe ans Kreuz zu hinauf zu tragen. ER, der das Wort von Ewigkeit her ist, ER, durch den Gott alle Dinge erschaffen hatte und der gleichen Wesens mit dem Vater war und ist und sein wird in alle Ewigkeit – dieser Sohn Gottes, den alle Engel anbeten und vor dem sich die Cherubim und Seraphim niederwerfen: dieser Sohn Gottes wird von Gott dem Vater am Kreuz gestraft, verflucht und von Gott verlassen. Andere Menschen, seine nächsten Freunde, seine Jünger, die IHM wie eine Familie waren, aber auch seine Brüder und Schwestern nach dem Fleisch – alle verliessen sie IHN. Doch das war nicht seine Not, es war vielmehr die Not und die Schuld der Jünger. Aber das Gottes Sohn von Seinem eigenen Vater verlassen wurde, das war so unerhört, so qualvoll und entsetzlich für Jesus Christus, dass allein dieser Umstand IHM diesen fürchterlichen Schrei ausstießen liess. Doch warum das alles? Du sagst jetzt vielleicht: nun, um unserer Sünden willen! Ganz recht, unsere Sünden haben den Sohn Gottes ans Kreuz gebracht und unsere Schuld Ihn durchbohrt. Oder vielmehr: SEINE Liebe zu uns liess IHN, der von keiner Sünde wusste, durch die Himmel gehen, um hier auf dieser sündenverfluchten Erde Mensch zu werden, Knechtsgestalt anzunehmen und schliesslich an unserer Statt auf schreckliche Art und Weise zu sterben. Nur die Liebe Gottes zu uns sündenverdorbenen Menschen konnte IHN veranlassen, seinen eigenen, einzigen Sohn ans Kreuz schlagen zu lassen und IHN zu verfluchen und zu verlassen.

Wir kennen alle die herrliche Stelle in der Bibel:

*«Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe» (Johannes 3, 16).*

Aber habt ihr schon einmal euch die Zeit genommen, genau auf dieses Bild, auf diese Szene zu schauen, die Gott uns hier vor Augen malt? Nicht wahr, wir wollen wohl alle hier in diesem Saal gern Vergebung der Sünden haben und nehmen auch gern für uns in Anspruch, Erlösung zu haben und errettet zu sein. Gut. Doch wir sollten uns klar bewusst sein,

I. wovon uns Gott erlöst hat und

II. wie ER es getan hat

## I. Wovon hat Gott uns erlöst?

A) Er hat uns zuerst erlöst vom geistigen Tod.

Wir wissen, dass der Mensch in seinem gefallenem Zustand geistig tot ist. Das Wort Gottes, das herrliche Evangelium der freien Vergebung der Sünden samt all unseren Bitten und Ermahnungen können einen toten Menschen nicht lebendig machen. Einen Menschen, der schläft, können wir versuchen aufzuwecken. Aber einen Menschen, der tot ist, können wir nicht ermahnen, er ist auch völlig empfindungslos für alle Liebesdienste. Einige Menschen auf dieser Welt tun viele gute Dinge; wir haben Wohltäter unter den Reichsten wie unter den ärmsten Menschen auf dieser Welt. Aber so lange sie das Evangelium nicht wollen, sind sie geistig tot; für sie ist und muss das Wort Gottes eine Torheit sein. Doch lasst den Geist wirksam werden, so merken wir bald, dass der Mensch anfängt zu leben. Ein erstes Lebenszeichen ist ein erstes Erkennen des eigenen Zustandes vor Gott. Dann folgt die Suche nach einem Ausweg, nach einer Lösung des Widerspruchs, einerseits vor Gott persönlich schuldig zu sein und doch durch nichts in der Welt die eigenen Missetaten wieder rückgängig machen zu können. Da ist weit und breit niemand, der uns aus dieser schlimmen Situation und unserem bösen Gewissen frei machen kann. Bis wir schliesslich und endlich anfangen, Gott auf SEIN Wort zu glauben und in IHM Hoffnung zu fassen.

B) Gott hat uns frei gemacht von der Macht der Sünde.

Und endlich kommt der Moment, wo wir jubelnd erkennen: Gott hat mich frei gemacht. Doch es geht meist nicht lang, bis wir nach der ersten anfänglichen Freude merken: der Alte Mensch ist noch da und will sich nicht geschlagen geben. Nach all dem Jubel, Jesus Christus zu haben, kommt aufs Mal die schmerzliche Erkenntnis: ich bin noch ein Sünder und die Sünde in mir will herrschen. Doch gelobt sei Gott: wir müssen weder unserem Eigenwillen noch der Sünde noch einen Moment länger dienen. Mag Satan uns drohen oder selbst unsere besten Freunde oder Verwandte uns versuchen zu verführen: wir müssen nicht mehr der Sünde und Satan dienen, denn Gott hat uns frei gemacht!

Aber wie kommt es denn, dass so viele immer wieder strucheln und sich mit der Zeit gar nicht mehr ihres Glaubens freuen können? Wie kommt es, dass andere sogar meinen, all ihre Glaubensgewissheit und ihre Freude sei doch nur Selbstbetrug und Täuschung gewesen? Nun, Satan ist ein so gerissener wie auch mordlüsterner Gegner. Er hat so viele Jahre Erfahrung mit den Menschen dass er uns wohl weiss anzugreifen. Und eine seiner Strategien ist, uns immer wieder in Versuchungen zu führen. Gut, aber wir wissen doch, dass Jesus Christus Satan, der alten Schlange den Kopf zertreten hat. Ganz recht, das ist wahr und daran sollen wir unbedingt fest-

halten. Aber wie kommt es dann, dass wir nicht zu überwinden vermögen? Die Wahrheit ist: wenn du wirklich wiedergeboren bist, so hat Gott in dir eine neue Natur geschaffen, du bist mit dem Geist Gottes versiegelt. Schön, aber warum denn die ganzen Niederlagen, warum all die Not und Mutlosigkeit? Eine gute Frage! Bitte lass mich dir auch eine Frage stellen. Bist du dir bewusst, dass Gott dich, dich ganz persönlich um einen sehr, sehr teuren Preis erkaufte hat? Hast schon im Glauben erfasst, dass du nicht mehr der Welt, nicht mehr der Sünde und nicht mehr deinem Eigenwillen gehörst, sondern Gott? Ist es dir schon zum festen Glaubensbesitz geworden, dass Jesus Christus sich völlig hingeeben hat, um dich völlig in Besitz zu nehmen, mit ausnahmslos allem was du bist und hast? Blick auf Jesus Christus am Kreuz, wie ER zuerst in der grössten Not ausruft:

«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» um dann zu rufen: «Es ist vollbracht!». Ja, gelobt sei Gott, Jesus Christus hat für uns das Lösegeld bezahlt und Gott der Vater hat die Zahlung unserer Schuld quittiert und SEINEN Sohn am dritten Tag auferweckt und ihn zu seiner Rechten auf seinen Thron gesetzt. Lasst uns immer und immer wieder genau diese Tatsache betrachten und in Besitz nehmen: Ich gehöre Gott, niemandem sonst. IHM gehöre ich ganz, IHM allein will ich dienen, so lange ich lebe. Meine Zeit steht in SEINEN Händen und meine Kraft soll IHM allein gehören. ER mag über mich verfügen, wie es recht in seinen Augen ist. Satan, Sünde und Welt, weg mit euch, ich gehöre Gott!

Wenn du wirklich so jeder Versuchung entgegen trittst, wenn dieser lebendige Glaube dein Schild ist, den du fest in der einen Hand hältst und das Wort Gottes als Schwert in der anderen Hand, dann ist der Sieg dein. Gott will, dass wir IHM wirklich, kindlich und fest vertrauen – und wir sollen glücklich sein und SEINEN Frieden im Herzen haben. Wo aber irgendwie noch die Sünde oder der Eigenwille im Herzen und damit auch in den Taten herrscht, und sei es auch noch so verborgen, da kann kein wahrer Friede sein und da kann der oder die Betreffende auch nicht wirklich glücklich und voll Frieden im Herzen sein. Ist das bei Dir der Fall? Fehlt dir der Friede im Herzen? Dann komm, bring alles vor Deinen Herrn und Heiland, der schon längst alles weiss und dir gern helfen möchte. Aber helfen heisst, wie ein Patient zum Arzt kommen – und befolgen, was der Arzt dir sagt. Nimm die Medizin, auch wenn die im ersten Moment bitter zu sein scheint. Schlechte Gewohnheiten entschieden ablegen und abgelegt halten, dagegen wehrt sich das Fleisch und oft auch der Verstand. Schlechte Umgebung und Freunde meiden, das scheint hart zu sein. Doch mach dir nochmals bewusst: WEM gehöre ich? Wer ist für mich gestorben und wer hat mich mit seinem Blut zum Eigentum erkaufte? Wenn du von Herzen und aufrichtig antworten kannst: ich gehöre Gott! – dann handle entsprechend. Gott kann keine Kompromisse bei deiner Errettung dulden, ER will dich ganz als Eigentum – oder gar nicht, denn wenn du dir noch irgendwo Kompromisse mit der Sünde, dem Eigen-

willen oder der Welt erlaubst, ist die Gefahr sehr gross, dass du schliesslich abseits gerätst und am Glauben Schiffbruch leidest. Gerade in den Briefen im Neuen Testament wird immer wieder eindringlich vor dieser Gefahr gewarnt.

Weiter, bitte Gott, dass ER dich ins Licht stellt und alles aufdeckt, was dir vielleicht nicht bewusst ist, dich aber im Glauben hindert. Viele Menschen, die einmal zum Glauben gekommen sind, tragen noch eine Bürde mit sich. Es kann sein, dass sie wohl das Evangelium angenommen haben und fortan davon ausgehen, Vergebung durch das Blut Jesu Christi empfangen zu haben. Und wirklich, wenn du Gottes Eigentum geworden bist, so bist du wirklich losgesprochen von allen Bindungen. Wo der Geist Gottes im Menschen herrscht, da ist eine neue Natur, gelobt sie Gott! Doch wenn du noch nicht wirklich frei geworden bist, wenn du noch irgendwie gebunden bist – was es auch sei – dann komm mit all den Gebundenheiten vor Gott und bitte IHN, dass ER die Hintergründe aufdeckt und dich ganz frei macht. Gib dich ja nicht mit einem „halb“ erlösten Zustand zufrieden, du darfst auf keinen Fall so bleiben, wie du bist. Gott will dich in SEIN Ebenbild umwandeln. Wenn da noch ein Hindernis ist, so muss dies Hindernis im Namen Gottes beseitigt werden. Gott ist ein Meister zu helfen und ER will ganz gewiss dir helfen. Doch auch Gott kann nur dem Menschen helfen, der sich von seiner Hilfsbedürftigkeit überführen lässt und sich dann auch Gott gemäss helfen und heilen lässt. Alles geht nach Gottes Weisheit und Gottes Wahrheit. Tu deine eigenen Überlegungen, dein eigenes Meinen entschieden auf die Seite und lass Gott an dir handeln; ER wird dich ganz sicher nicht betrügen, ER kann es nicht, denn ER ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

#### C) Gott hat uns frei gemacht von der Abhängigkeit von den Umständen

Wenn Gott dir und mir einen Auftrag gibt, so haben wir nur zu glauben und zu handeln. Da ist Georg Müller, ein Deutscher, der als Missionar nach England auswanderte. Müller hatte nie ein festes Einkommen und baute doch Waisenhäuser für über 1'000 Waisenkinder. Er versorgte die Kinder und all die Helfer in seinem Werk – und dazu noch seine eigenen Familie. Müller hat 1875 übrigens auch die Schweiz besucht und hier missioniert. Georg Müller weigerte sich, um Spenden zu bitten, denn er vertraute darauf, dass Gott ihn und das ihm anvertraute Werk versorgen werde. Und er täuschte sich nicht in seinem Herrn.

Oder lass uns noch etwas weiter in der Geschichte zurück gehen. Denk an Daniel, der es sich zur Gewohnheit gemacht hatte, drei mal am Tag gegen Jerusalem hin zu beten, auch, als dies durch ein Dekret des Königs verboten wurde. Wir kennen die Geschichte, wie Daniel durch Neid und Verleumdung seiner Kollegen im Staatsdienst schliesslich verurteilt und in die Löwengrube geworfen wurde. Doch was geschah? Gott verschloss den Rachen der Löwen, so dass die Daniel kein Haar krümmen

durften. Und Gott gab dem König ins Herz, Daniel sofort am Morgen frei zu lassen und stattdessen seine Neider in die Löwengrube werfen zu lassen, die augenblicklich von den Löwen zerrissen wurden.

Denk auch an Noah, der Gott glaubte und irgendwo auf dem Land eine Arche baute, ein für damalige Verhältnisse ein gigantisches Schiff. Dann ging Noah mit seiner Familie in die Arche, Gott schloss zu und dann setzte der Regen und die Flut ein, bis auch die höchsten Berge überflutet waren. Wir können die Liste von Zeugen um uns herum noch beliebig verlängern – nimm dir doch die Zeit heute Nachmittag und tu dies zu deinem Nutzen und Segen.

## II. Wie hat Gott uns erlöst?

Vielleicht antwortest du: nun, Gott hat seinen Sohn am Kreuz sterben lassen, damit ich erlöst bin und in den Himmel komme. Ja, das trifft die Sache schon recht gut. Damit wir aber die Frage noch etwas vollständiger beantworten können, lasst uns genauer anschauen, wie es Jesus Christus, Gottes Sohn am Kreuz ergangen ist. Es ist eine etwas längere Bibelstelle, aber wir wollen uns gern die Zeit nehmen, in diese kostbaren Verse einzudringen und die Worte Gottes auch in unser Herz und in unseren Sinn eindringen zu lassen.

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern von meiner Rettung, den Worten meines Gestöhns?»*

*Mein Gott! ich rufe des Tages, und du antwortest nicht; und des Nachts, und mir wird keine Ruhe.*

*Doch du bist heilig, der du wohnst unter den Lobgesängen Israels. Auf dich vertrauten unsere Väter; sie vertrauten, und du errettetest sie. Zu dir schrieten sie und wurden errettet; sie vertrauten auf dich und wurden nicht beschämt.*

*Ich aber bin ein Wurm und kein Mann, der Menschen Hohn und der vom Volke Verachtete. Alle, die mich sehen, spotten meiner; sie reißen die Lippen auf, schütteln den Kopf: Er vertraut auf Jehova! der errette ihn, befreie ihn, weil er Lust an ihm hat! Doch du bist es, der mich aus dem Mutterleibe gezogen hat, der mich vertrauen ließ an meiner Mutter Brüsten. Auf dich bin ich geworfen von Mutterschoße an, von meiner Mutter Leibe an bist du mein Gott.*

*Sei nicht fern von mir! denn Drangsal ist nahe, denn kein Helfer ist da. Viele Farren haben mich umgeben, Stiere von Basan mich umringt; sie haben ihr Maul wider mich aufgesperrt, gleich einem reißenden und brüllenden Löwen. Wie Wasser bin ich hingeschüttet, und alle meine Gebeine haben sich zertrennt; wie Wachs ist geworden mein Herz, es ist zerschmolzen inmitten meiner Eingeweide. Meine Kraft ist vertrock-*

*net wie ein Scherben, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen; und in den Staub des Todes legst du mich.*

*Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben; Alle meine Gebeine könnte ich zählen. Sie schauen und sehen mich an; Sie teilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand werfen sie das Los.*

*Du aber, Jehova, sei nicht fern! meine Stärke, eile mir zur Hilfe! Errette vom Schwert meine Seele, meine einzige von der Gewalt des Hundes; Rette mich aus dem Rachen des Löwen!» (Psalm 22, 1-21).*

Was für ein Hilfeschrei! Was für eine Klage, was für Leid! Als Jesus Christus am Kreuz hing und Gott sich von ihm wendete und ihn verliess, da wurde die Welt finster. Von 12 Uhr Mittag bis drei Uhr Nachmittag war es stockdunkel. Jesus hing in der grössten Not am Kreuz, von Gott verlassen und in grössten körperlichen Schmerzen und in noch grösserer seelischer Not und um IHN herum war die Welt finster. Zu schrecklich war der Anblick des Sohnes Gottes, der von seinem eigenen Vater verflucht und verlassen wurde. Und welche Klage hören wir hier, welche intimen Gedanken, welcher Hilferuf aus der innersten, angstvollen Seele unseren Herrn und Heilandes hören wir hier, damit wir daraus lernen.

Auffallend ist, dass Jesus Christus hier als wahrer Mensch vom Kreuz aus SEINEN GOTT anruft. Als Sohn Gottes hätte er mit vollem Recht seinen Vater anrufen können. Doch Jesus hat hier so völlig unsere Stelle eingenommen, dass er zu seinem Gott um Hilfe ruft. Das ist auch der rechte Weg für uns. Wir rufen nicht zu irgend jemanden, der vielleicht in der Lage ist zu helfen, nein, wir rufen zu Gott, dem Herrn aller Herren und König aller Könige, dem Gott, der ein Meister ist zu helfen!

Auffallend ist weiter, dass Jesus sich seines Verlassen-Seins von Gott schmerzlich bewusst war. Viele Sünder legen in völliger Sorglosigkeit, weil völlig ohne Erkenntnis vor Gott. Auch viele Christen merken nicht, wenn sie sich von Gott abwenden und sich dann Gott von ihnen abwendet. Doch Jesus war sich dieser schlimmen Tatsache schmerzlich bewusst und beklagte ihn. Das ist die nächste Stufe für uns, dass wir uns ins Licht stellen lassen und dann der gute Arzt uns unseren wahren Zustand aufdeckt. Und auch wir sollen und dürfen damit vor Gott kommen und IHM unser Leid klagen: Bitte Herr, sei mir doch gnädig, vergib meine Sünden und neig dich doch wieder zu mir! Herr, warum zürnst du mir? Womit habe ich dich beleidigt? Bitte zeig es doch mir, ich will Busse tun und zu dir umkehren, nur verwirf mich doch nicht.

Jesus Christus hatte keine eigenen Sünden zu bekennen. ER konnte im vollsten Sinne des Textwortes fragen: WARUM hast du mich VERLASSEN? Ach lieber Herr, es war unsere Sünde, unsere Schuld, die dich in einen so schlimmen Zustand gebracht hat.

Weiter: Jesus Christus erbat sich noch vom Kreuz Errettung durch Gott. Er schrie: «warum bist du fern von meiner Errettung, den Worten meines Gestöhns?» Die körperlichen Schmerzen waren schon grausam genug und für einen Menschen schier unerträglich, doch dazu kam noch unsere Sündenschuld und das Verlassensein von Gott. Jesus Christus hatte während seines ganzen irdischen Lebens die innigste Verbindung mit Gott. Er stand gewöhnlich morgens früh auf, um allein mit Gott zu sein, zu beten und Anweisungen zu erhalten. Als Sohn Gottes war ER eines Wesens mit dem Vater; ER war das Wort, auch das Wort der Erlösung. Doch als Mensch hatte Jesus die innigste Gemeinschaft im Gebet und wurde allezeit erhört, wie Christus selber bezeugt. Aber hier aufs Mal fehlt der lindernde Balsam, der Trost. Gott hatte ihn verlassen und ER war allein in der Finsternis. Ach Freund, wenn du meinst, dass in dir und um dich herum nur Finsternis ist, so kann dein Zustand doch nicht so schlimm sein, wie es der von Jesus Christus am Kreuz wirklich war. Und ER hat alles um deinetwillen ertragen. Komm nur mit deiner ganzen Not zu Jesus Christus und bekenn IHM alles und dir wird sicher geholfen werden, nur lass Gott an dir handeln und tu, was er dir sagt!

Dann wurde das Schreien Jesu noch eindringlicher. Während seine Kraft fast völlig aufgezehrt war, umringten ihn seine Feinde und drohten IHN zu verschlingen. Wir sehen in den Evangelien nur die Szene, wie sie für uns Menschen sichtbar ist. Doch der grösste Kampf war in der unsichtbaren Welt. Jesus Christus wurde drei Jahre zuvor in die Wüste geführt und nach vierzig Tagen Fasten von Satan hart versucht. Und wir freuen uns, wie Jesus Christus im Glaubensgehorsam alle Versuchungen zurück wies und Satan keine Macht über ihn gewann. Doch nun stand Satan mit seinem ganzen Hölleheer ringsum und wollte mit aller Macht das Erlösungswerk verhindern. Satan hatte bis dahin noch immer Zutritt zu den himmlischen Örtern, wo er beständig die Christen verklagte, Tag und Nacht. Und nun, da unsere ganze Sündenschuld auf Jesus gelegt wurde und Gott sich von seinem eigenen Sohn abgewendet hatt, jetzt wo dieser Sohn Gottes als Mensch am Kreuz hing, da brach die ganze Wut Satans ein letztes Mal los.

Und was tat Jesus? Er betete eindringlicher zu Gott und lies nicht ab. Viele Menschen versuchen überall irgend welche Hilfe zu finden, wenn sie in grosser Not sind. Sie klammern sich an jedem Strohalm, wie wir sagen. Doch Jesus Christus blieb auch in der allergrössten Not dabei, allein bei Gott Hilfe zu suchen und zu erbitten. Und wie eindrücklich schildert Jesus hier seine Not:

*«Denn Drangsal ist nahe, denn kein Helfer ist da. Viele Farren haben mich umgeben, Stiere von Basan mich umringt; sie haben ihr Maul wider mich aufgesperrt, gleich einem reißenden und brüllenden Löwen. Wie Wasser bin ich hingeschüttet, und alle*

*meine Gebeine haben sich zertrennt; wie Wachs ist geworden mein Herz, es ist zerschmolzen inmitten meiner Eingeweide. Meine Kraft ist vertrocknet wie ein Scherben, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen; und in den Staub des Todes legst du mich. Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben; Alle meine Gebeine könnte ich zählen. Sie schauen und sehen mich an; Sie teilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand werfen sie das Los.»*

Bist du irgendwie in Not oder Verlegenheit? Bist du mit deiner Weisheit und deiner Kraft, auch mit deinem Vermögen am Ende und musst eingestehen, dass alle Hilfe nur von aussen kommen kann? Sehr gut; Freund, ich freue mich, wenn du zu dieser Erkenntnis gekommen bist. Warum? Weil ich dich hasse oder mich über dein Unglück freue? Nein, geiss nicht. Wer wer Hilfe benötigt und doch auf Gott allein vertraut – und ausharrt, bis Gott auf SEINE Weise antwortet, dem wird wirklich geholfen. Freund, wenn dein Bruder oder deine Schwester Not leidet, so weisst du, wasd deine Aufgabe und Pflicht ist. Dein Vermögen und all dein Besitz gehört Gott, du bist nur der Verwalter, der einst vor Gott für jedes „Füferli“ Rechenschaft ablegen muss. Wenn also dein Nächster Not leidet, so tue gern und mit christlicher Liebe deine Pflicht – auch ohne, dass andere gross Notiz davon nehmen. Doch wenn du selber in Not bist, so ruf als Kind vertrauensvoll zu Gott. Was kann dir auch auf dieser Welt geschehen? Dass du deinen ganzen Besitz verlierst und schliesslich vor Hunger stirbst? Selbst wenn das passieren sollte, so bist du so doch kurzum ganz bei Gott in Sicherheit und in Herrlichkeit; dann bist du dort, wo es keine Not, kein Geschrei noch irgend ein Leid mehr gibt; sei nur getrost. Oder sorgst du dich um deine Familie? Ist jemand ernsthaft krank und liegt im Sterben? Ja, die Not ist wirklich gross, wenn dieser Mensch noch nicht Gottes Eigentum ist. Doch bring dein Bitten nur im kindlichen Vertrauen vor Gott und bitte IHN inständig um Erhörung. Gott wird handeln! Glaube nur!

*«Du aber, Jehova, sei nicht fern! meine Stärke, eile mir zur Hilfe! Errette vom Schwert meine Seele, meine einzige von der Gewalt des Hundes; Rette mich aus dem Rachen des Löwen!»*

Von Gott, von all seinen Jüngern und Freunden verlassen, standen nur noch Seine Feinde ums Kreuz herum. Dennoch, in der grössten eigenen Hilflosigkeit und schon im Sterben liegend, rief Jesus Christus zu seinem Gott als „meine Stärke“. Ja, wenn wir mit unserer eigenen Kraft und mit unserer eigenen Weisheit am Ende sind, dann sind wir bereit, zu Gott zu rufen – viele Menschen leider nicht eher und eher mit Vorwürfen als mit kindlichem Vertrauen. Doch wir sollen auch dann, wenn wir meinen, dass alles bei uns wohl steht, wenn wir meinen, Gott schenkt uns das Gelin-

gen in unseren Vorhaben, wir sowohl mit unseren Mitmenschen als auch mit unserer Familie gut auskommen und es uns an nichts Irdischem fehlt: gerade dann sollen wir zu Gott um Beistand rufen. Gerade dann sollen und dürfen wir alle Freude und allen Dank vor Gott als Dankopfer bringen und ja nie vergessen, was ER uns Gutes getan hat. Doch auch dann, wenn es mit uns am schlimmsten steht, wenn wir gleichsam wie bereits im Rachen des Löwen wären, wie einst Daniel, so sollen wir doch zu Gott um Hilfe bitten und unser ganzes Vertrauen auf IHN setzen. Und Gott wird uns nicht verlassen – wenn wir nicht vorher IHN verlassen.

«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern von meiner Rettung den Worten meines Gestöhns?» (Pslm 22, 1)

Gelobt sei Gott, Jesus Christus hat für deine und meine Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, um dich und mich mit Gott zu versöhnen! Fasse dieses Wunder der Gnade, fasse aber auch die Wahrheit, dass du nun fortan Gottes Eigentum bist und nicht mehr dir selber gehörst. Dann komm, bring alles im Gebet vor Gott, der dich so gern an die Hand nehmen will, der dich durch den Geist immer tiefer in alle Erkenntnis der Wahrheit leiten will und dich immer mehr in SEIN Ebenbild umgestalten will. Willst du diesen Weg gehen? Dann komm!

Amen.